



**Integrierte Gesamtschule Roderbruch Hannover**

Sekundarstufe II

# FACHARBEIT

**Im Fach:** Kunst / Visuelle Kommunikation

**Schuljahr:** 2001/2002, 2. Halbjahr

**Thema der Facharbeit:**

Niki de Saint Phalle in Hannover

Verfasser: Bojan Jurczyk

Kursleiter: Günther Michaelis

Zeitraum: 06.02.2002 – 20.03.2002

Bewertung:

## Gliederung

- 1. Einleitung**
  
- 2. Biografie**
  - 2.1. Kindheit und Jugend
  - 2.2. Kunst als Erlösung und Notwendigkeit
  - 2.3. Im Kreis der „Nouveaux Realistes“ & „Die Schießbilder“
  - 2.4. Die Erfindung der „Nanas“
  - 2.5. Der Tarot-Garten und andere Außenskulpturen
  
- 3. Die „Nanas“**
  - 3.1. Zur Entstehung und Entwicklung der „Nanas“
  - 3.2. Die „Nanas“ am Hohen Ufer in Hannover
  
- 4. Die Schenkung „La Fête“ an das Sprengel Museum Hannover**
  - 4.1. Assemblagen
  - 4.2. „Schießbilder“
  - 4.3. Frauenbilder: Bräute und Gebärende
  - 4.4. Die „Nanas“ und die „verschlingenden Mütter“
  - 4.5. Der Tarot-Garten
  
- 5. Die Umgestaltung der „Grotte“ im Herrenhäuser Garten**
  - 5.1. Die „Grotte“ im Großen Garten
  - 5.2. Beschreibung der derzeitigen räumlichen Situation
  - 5.3. Der Umbau der „Grotte“ als künstlerisches Projekt
  - 5.4. Der Entwurf von Niki de Saint Phalle
  - 5.5. Realisierung des Umbaus
  
- 6. Zusammenfassung und eigene Stellungnahme**
- 7. Literaturverzeichnis**
- 8. Abbildungsnachweis**

## 1. Einleitung

Die Künstlerin Niki de Saint Phalle hat in den letzten Jahren in Hannover häufig von sich Reden gemacht. Besonders durch die Schenkung „La Fete“ an das Sprengel Museum im November 2000 und durch die Neugestaltung der „Grotte“ in den Herrenhäuser Gärten hat sie in den letzten zwei Jahren, besonders in Hannover, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Schon im Kunstunterricht des Primarbereichs lernte ich die Künstlerin und ihre Werke, hauptsächlich die „Nanas“ am Leineufer kennen und versuchte, den einzigartigen Stil der Niki de Saint Phalle anhand kleinerer Projekte auszuprobieren und nachzubauen.

In der Ausstellung „La Fete“ im Winter 2000 konnte ich mir einen guten Eindruck über den Umfang ihrer Werke verschaffen und darüber, wie Biografie und Werk sich gegenseitig beeinflusst haben.

In den letzten Monaten bin ich vor allem auf ihr neues Projekt in Hannover, die Neugestaltung der „Grotte“ in Herrenhausen, aufmerksam geworden.

Vor allem der ungewöhnliche Ort der Arbeit hat mein Interesse geweckt und mich dazu motiviert, mich intensiv mit diesem Projekt zu befassen.

Als sehr unterstützend und hilfreich hat sich meine Kontaktaufnahme mit dem Architekten Herrn Spiegelhauer vom Hochbauamt erwiesen, der mit der Realisierung des Projekts von Seiten der Stadt Hannover vertraut ist.

In mehreren Gesprächen hat er mir Einblick und Informationen zu den aktuellen Arbeitsphasen und deren Problemen gegeben. Die Besichtigung der „Grotte“ während der Umgestaltung im Februar 2002 gehörte auch dazu.

Seine Projektdarstellung, Baupläne, Ansichtspläne und andere Unterlagen haben mir geholfen, einen umfassenden Einblick in dieses Kunstprojekt zu bekommen. Aus diesem Grund habe ich die „Umgestaltung der Grotte“ zum Schwerpunkt bei meinen Beschreibungen der Kunstwerke Niki de Saint Phalles in Hannover gemacht.

In meiner Arbeit werde ich mich weiter auf die Beschreibung der „Nanas“ und der Schenkung „La Fête“ beziehen.

## **2. Biografie**

Mit dem Satz: „Meine Arbeit ist autobiografisch“,<sup>1</sup> sagt Niki de Saint Phalle aus, dass ihre Kunst nicht von ihrer Lebensgeschichte zu trennen ist. Daher beschränke ich mich vorwiegend auf Ereignisse, künstlerische Impulse, wichtige Ausstellungen usw., in denen m.E. biografische Ereignisse auf die künstlerische Entwicklung Niki de Saint Phalles Einfluss genommen haben.

### **2.1. Kindheit und Jugend**

Am 29.10.1930 wurde Catherine Marie Agnès Fal de Saint Phalle in Frankreich geboren. Sie ist das zweite von fünf Kindern der Amerikanerin Jeanne Jaqueline, geborene Harper, und dem französischen Bankier Comte de Saint Phalle. Beim Börsenkrach 1929 verlor die Familie das Unternehmen und das gesamte Vermögen.

Die Auswirkungen des Krieges in Europa und elterliche Probleme führten dazu, dass Marie-Agnès vorwiegend in den USA aufwuchs. 1937 zog die Familie nach New York, und Marie-Agnès, die von nun an Niki genannt wird, wurde Schülerin an einer Klosterschule.<sup>2</sup> Häufige Schul- und Ortswechsel folgten, bis sie 1947 in Maryland Abitur machte.

Nach einer kurzen Karriere als Fotomodell<sup>3</sup> brannte Niki de Saint Phalle im Alter von 18 Jahren mit Harry Mathews, 19, der später Schriftsteller wurde, durch und heiratete. Erste Ölbilder und Gouachen entstanden 1950.

1951 wurde ihre Tochter Laura geboren. Im darauf folgenden Jahr zog die junge Familie nach Paris. Die nächsten Jahre verbrachten sie vorwiegend in Frankreich.

---

<sup>1</sup> Krempel a.a.O., S.27

<sup>2</sup> Durch den Besuch der Klosterschule sollte eine betont streng moralische Erziehung gewährleistet werden, was jedoch durch ihr rebellisches Verhalten, besonders durch ihre Hinterfragung des Wertesystems der etablierten Gesellschaft erschwert wurde.

<sup>3</sup> u.a. für Vogue, Harper's Bazaar und dem Life-Magazine

Der entstehende Konflikt zwischen familiärer Pflicht und Selbstverwirklichung führte bei Niki zu einem schweren psychischen Zusammenbruch und sie musste stationär (u.a. mit Elektroschocks) behandelt werden. Da ihr das Malen über die Krise hinweghalf, beschloss sie, Künstlerin zu werden.<sup>4</sup>

## 2.2. Kunst als Erlösung und Notwendigkeit

Niki entschied, sich nicht in einer Kunstakademie ausbilden zu lassen, sondern behielt ihren autodidaktischen, ihren „autobiografisch –gegenständlichen Stil“<sup>5</sup> bei.<sup>6</sup>

In der folgenden Zeit kristallisierten sich in ihren Bildern zunehmend Themen der männlichen und weiblichen Rollenverteilung und gesellschaftlicher Zwänge heraus.

1955 wurde ihr Sohn Philip geboren.

Gaudi und Cheval wurden in dieser Zeit ihre künstlerischen Vorbilder. - Im Jahre 1956 lernte sie den Künstler Jean Tinguely kennen. Er baute bei ihren ersten Skulpturen die eisernen Grundstrukturen, die sie dann mit Gips überzog.

Durch eine Ausstellung im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris bekam sie 1959 wichtige Anregungen für ihre späteren Arbeiten durch die amerikanischen Künstler Jasper Johns, Willem de Kooning, Jackson Pollock und Robert Rauschenberg.<sup>7</sup>

Sie kaufte Gegenstände, die mit Gewalt zu tun haben, wie Beile, Messer und Pistolen und montierte sie zu einer künstlerischen Aussage. Diese Reliefs verdräng-

---

<sup>4</sup> „Es entstanden erste Bilder, in denen sich Formen zu teppichartigen Strukturen verdichteten... Viele Motive entpuppten sich im nachhinein als ein persönliches, immer wiederkehrendes Repertoire.“ Becker a.a.O., S.16

<sup>5</sup> Becker a.a.O., S.18

<sup>6</sup> „Niki therapierte sich selbst. Sie bereiste Europa und begann zu malen, inspiriert von Henri Rousseau, Picasso, Klee, Matisse, und den Techniken der „art brut“, von der gotischen Ornamentik der Kathedralen Frankreichs ebenso wie den blutigen Barockaltären im Süden Spaniens. Diese Einflüsse verarbeitet sie anfangs zu Collagen im surrealen Stil. Es sind traumatische naive Märchenfr?, bevölkert von Dämonen ihrer Kindheit – groteske Fabelwesen, Schlangen, Drachen und religiöse Motive.“ Ausstellungsbroschüre, S.8

<sup>7</sup> „Die von Robert Rauschenberg ausgestellten „Combine Paintings“ – hergestellt mit einer Mischtechnik aus montierten Gegenständen und gestrich-gemalten Partien -begeisterte sie als angemessene moderne Ausdrucksform, mit den Dingen selbst erzählen, Zeit gewinnen, indem nicht kleinteilig gemalt sondern rasch montiert wird, spontaner sein und dadurch kraftvoller. Sie begann, Reliefs imaginärer Landschaften mit Objekten herzustellen.“ Becker a.a.O., S.18,19

ten ihre Ölmalerei. Mit ihren Collagen und Assemblagen identifizierte sie sich immer stärker.<sup>8</sup>

Niki de Saint Phalle und Harry Mathews trennten sich 1960, die Kinder wuchsen von nun an beim Vater auf.

### **2.3. Im Kreis der „Nouveaux Realistes“ & „die Schießbilder“**

Niki setzte ihre künstlerischen Experimente fort. Es entstanden Assemblagen in Gips und „Target“ (Zielscheiben-Bilder).<sup>9</sup>

In dieser Zeit bezogen Niki und Jean Tinguely ein gemeinsames Atelier.<sup>10</sup>

1961 stellte Niki de Saint Phalle ihr erstes Werk „Portrait of my Lover“ in einer Gruppenausstellung im Musée d’Art Moderne de la Ville de Paris aus. (s. Abb. Nr.1) In Nkis Werken kam ihre gesellschaftliche Rebellion, besonders die gegen die Unterdrückungsversuche der Männer, zum Ausdruck. Ihre Bilder waren ein Protest gegen herkömmliche Normen, gegen ihre eigene Sozialisierung durch das Elternhaus.<sup>11</sup>

Im Februar organisierte sie die erste von zwölf Schießaktionen, die zwischen 1961 und 1963 stattfanden.

In diesem Jahr wurde Niki de Saint Phalle Mitglied der Künstlergruppe „Nouveaux Réalistes“. Im Oktober nahm sie an der Ausstellung „The Art of Assemblage“ im Museum of Modern Art in New York teil.

1962 inszenierte sie ihre ersten beiden Schießaktionen in den USA. 1963 schoss sie in Los Angeles ihr monumentales Werk „King Kong“.

---

<sup>8</sup> Becker a.a.O., S.19

<sup>9</sup> „In der Ausstellung hatte man neben >>Portrait of my lover<< für die Besucher Pfeile bereitgelegt, die sie auf den Zielscheibenkopf werfen sollten. Niki überzeugte sich selbst von ihrer Verwendung. Sie wollte miterleben, wie die Betrachter Pfeile warfen und so in das künstlerische Konzept eingriffen.“ Becker a.a.O., S.21

<sup>10</sup> Jean Tinguely wird Nikis späterer Ehemann. Viele Skulpturen realisierte sie später mit seiner Unterstützung.

<sup>11</sup> „Ich schoss auf: Papa, alle Männer, kleine Männer, große Männer, bedeutende Männer, dicke Männer, meinen Bruder, die Gesellschaft, die Kirche, den Konvent, die Schule, meine Familie, meine Mutter, auf mich selbst. Ich schoss weil es Spaß machte und mir ein tolles Gefühl gab. Ich schoss um dieses magischen Moments willen. Ekstase. Es war ein Moment skorpionischer Wahrheit. Weiße Reinheit. Opfer. Schussbereit! Zielen! Feuer! Rot, gelb, blau – das Gemälde weint, das Gemälde ist tot.“ Ausstellungsbroschüre a.a.O., S.9

Mit den Schießbildern hatte Niki ihre Ängste und Obsessionen definiert und sie hatte sie mit Gewalt vernichten wollen.<sup>12</sup>

Durch ihre Form der Verarbeitung konnte sie sich nun konkreter mit ihnen auseinander setzen. Sie begann, sich mit den verschiedenen Rollen der Frau zu beschäftigen. In einer kurzen Periode entstanden 1963/64 lebensgroße Bräute<sup>13</sup> (s. Abb. Nr.2).

#### **2.4. Die Erfindung der „Nanas“**

Die Entstehung und Entwicklung der Nanas werden von mir ausführlich in Punkt 3: „Die Nanas“ beschrieben. Hier nur ein kurzer Überblick.

1964 begann Niki de Saint Phalle an mehreren großen Köpfen aus Wolle und Papiermaché, zu arbeiten.

Für das Moderna Museet in Stockholm installierte sie 1966 die liegende Riesennana „Hon – en Katedral“.

Sie entwarf Bühnenbilder und Kostüme zu verschiedenen Theateraufführungen in Paris und Kassel.

Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely entwarfen „Le paradis fantastique“ für die EXPO `67 in Montreal.

Im Stedelijk Museum in Amsterdam fand Niki de Saint Phalles erste Retrospektive statt: „Nana Power“. Der erste Nana-Brunnen sowie der Grundriss für ihre erste Nana-Stadt entstanden aus Polyester.

Der Kunstverein Hannover zeigte die Ausstellung „Niki de Saint Phalle: Werke 1962-1968“.<sup>14</sup>

1971 heirateten Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely.

Ende des Jahres beginnt sie in Jerusalem mit dem Bau des „Golem“, einer Architektur für Kinder.

In den folgenden Jahren entstanden Architekturprojekte in Frankreich, verschiedene Ausstellungen in München, New York und Mailand; Reisen nach Marokko, Indien und Ägypten.

---

<sup>12</sup> „Niki ist auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage, was ist die Frau in der Gesellschaft und wer ist sie? Sie hat Widersprüche, die sie in sich trägt, erkannt, und auch, dass sich diese nicht abknallen und wegschießen lassen. Sie müssen beachtet werden.“ Becker a.a.O., S.60,61

<sup>13</sup> Becker a.a.O., S.57,58

<sup>14</sup> Ende des Jahres verursachten Polyesterdämpfe und –staub ernsthafte Atembeschwerden.

Um großformatige Skulpturen und Editionen herzustellen, arbeitete Niki de Saint Phalle von 1972 an mit Polyester.

Anfang der siebziger Jahre begann Niki sich dem Medium Film zu widmen. Die Dreharbeiten zu ihrem Film „Daddy“ begannen.<sup>15</sup>

1974 installierte Niki de Saint Phalle für die Stadt Hannover drei riesige Nanas.

## **2.5. Der Tarot-Garten und andere Außenskulpturen**

Infolge jahrelangen Umgangs mit Polyester, musste sich Niki de Saint Phalle nach einer ernsthaften Erkrankung der Lungen in der Schweiz erholen. Während dieser einjährigen Erholungskur, begann sie 1978 an den Entwürfen des Skulpturenartens zu arbeiten.

Mit dem „Giardino de Tarocchi“ begann sie 1980 in der Toscana. Es entstand ein Tarot-Garten mit 22 monumentalen Skulpturen. (s. Abb. Nr.3) In den darauf folgenden Jahren wohnte Niki vorwiegend in Italien, um sich dem Tarot-Garten zu widmen.

Jean Tinguely und Kollegen übernahmen das Schweißen der Tarot-Figuren.

Die Verwirklichung dieses Projekts nahm sie bis zur Eröffnung im Mai 1998 stark in Anspruch. Um die Gelder für die riesigen Skulpturen, die mit Mosaiken, Spiegeln, Steinen, Keramik usw. verziert wurden, zu finanzieren, kreierte sie u.a. Parfum und entwarf Schmuck und Möbel.

Daneben arbeitete sie 1982 mit Jean Tinguely gemeinsam an einem Skulpturenbrunnen für die Place Igor Stavinsky in Paris.<sup>16</sup>

Südkalifornien wurde ab 1994 ihre neue Heimat. An Stelle von Farbe benutzte sie für ihre Skulpturen mehr und mehr Spiegel, Glas, Steine usw., um ihre Werke taktil erfahrbar zu machen.

Im Oktober wurde in Japan das „Niki de Saint Phalle-Museum“ eröffnet, das ihrem Leben und Werk gewidmet ist.

---

<sup>15</sup> Niki hatte den Tod ihres Vaters, der sie als Kind sexuell missbraucht hatte, nicht verarbeitet. Sie wollte versuchen, in dem Film die Beziehung zu ihrem Vater zu verstehen. Es wurde eine filmische Attacke auf die Frauen unterdrückende Macht des Mannes. Becker a.a.O., S. 139ff

<sup>16</sup> Ihnen assistierte Pierre-Marie Leyeune, der bis heute einer der engsten Mitarbeiter von Niki de Saint Phalle ist. Er assistiert auch bei der Neugestaltung der „Grotte“ in Hannover.

Ein Jahr darauf beendete Peter Schamoni seinen Dokumentarfilm über das Leben von Niki de Saint Phalle: „Who is the Monster? You or me?“.

In den Jahren von 1996-2000 baute sie u.a. ein riesiges Spiegelhaus („Gila“), eine 10 Meter Skulptur für den Züricher Bahnhof, 22 Tierskulpturen für „Noah’s Ark“ in Jerusalem.

Niki de Saint Phalle wurde mit der Gestaltung der Grotten in den Herrenhäuser Gärten in Hannover beauftragt.

Am 17. November 2000 wurde die Schenkung von Niki de Saint Phalle an das Sprengel Museum unterzeichnet. - Niki de Saint Phalle wurde als erste Frau Ehrenbürgerin der Stadt Hannover.

### **3. Die „Nanas“**

#### **3.1 Zur Entstehung und Entwicklung der „Nanas“**

Waren die Frauendarstellungen Niki de Saint Phalles in ihren früheren Schaffensphasen bisher eher statische, geschundene Figuren, verändern sich ihre weiblichen Wesen seit 1964 von Grund auf.

Als Niki Zeichnungen des amerikanischen Künstlers Larry Rivers sieht, auf denen er seine hochschwangere Frau Clarice (sie ist eine Freundin von Niki) abgebildet hat, setzt sie sich von nun an ebenfalls intensiv mit den weiblichen Körperformen auseinander. Für sie wird das Geheimnis des Entstehens des Lebens in einem anderen Körper zu einem der großen Anlässe des Gestaltens: Niki befreit ihre Figuren von ihrer starren Haltung, sie ändert die Positionen, indem sie sie tanzen, rennen, turnen und auf dem Kopf stehen lässt. Einige stehen als Schwangere dar, alle scheinen sich zu amüsieren und verbreiten eine ausgelassene Heiterkeit.

Mit ihnen beginnt die Entwicklung von Frauenfiguren, deren Körperproportionen anzuschwellen scheinen, sich ausdehnen, deren Körperproportionen nicht mehr die des schlanken, jungen Mädchens sind, sondern die einer schwangeren Frau.

Die Skulpturen, von imposanter Größe, bestehen aus Papiermache, verziert mit Wolle und Stoff. Sie erscheinen in verschiedensten Fassungen. Alle Farben der Oberflächen sind denkbar, beklebt mit Patchworkmustern, mit Wollfäden in auf-

wändig gelegten Kurvaturen. Sie sind schwarz, rot, gelb, sie sind bunt oder ganz mit Mustern überzogen.<sup>17</sup> (s. Abb. Nr.4)

Als sie in Galerien in Paris und New York der Öffentlichkeit gezeigt werden, verursachen sie großes Aufsehen.

„Niki de Saint Phalles war, ohne es zu ahnen, auf dem Weg zu mystischen Urbildern der großen Mutter.“<sup>18</sup> Ihre Nanas werden mit der Venus von Willendorf und anderen vorzeitlichen Frauenstatuetten verglichen.

Niki, die solche Vorbilder damals nicht kannte, empfand im Rückblick ähnlich. Sie nennt ihre erste Ausstellung „Nana Power“. Für sie ist sie das Symbol einer fröhlichen, befreiten Frau. – Heute, nach beinahe zwanzig Jahren sieht sie sie anders. Sie bezeichnet sie als Vorboten eines neuen matriarchalischen Zeitalters.<sup>19</sup>

Die Nanas entfachen viele Diskussionen. Die einen nennen sie „genial“ und „satirisch“, für die anderen sind sie „aggressiv“ und „feministisch“.<sup>20</sup>

Als sie größer werden, einen wetterfesten Polyesterüberzug bekommen und ins Freie drängen, sind sie ein echter Skandal. „Doch das war nur ein Zwischenspiel. Die meisten Menschen bewunderten in Niki de Saint Phalle nun `die Fürstin eines Stammes, die Muttergöttin eines ganzen Kosmos auf üppigen bunten Gestalten` (Pierre Restany).“<sup>21</sup>

Mit der Forderung ‚les nanas au pouvoir‘ (Nanas an die Macht) lässt Niki ihre Bilderträume ins Gigantische wachsen.

Die größte aller Nanas entsteht 1966 für das Moderna Museet in Stockholm in gemeinsamer Arbeit mit Jean Tinguely und Per Olof Ultvedt.

„Hon – en Katedral“ ist die größte bislang angedachte Skulptur, die mit gespreizten Beinen auf dem Rücken liegt.<sup>22</sup>

Im Herbst 1966 wird eine Variante von „Hon“ für ein Bühnenbild im Staatstheater Kassel gebaut.<sup>23</sup>

<sup>17</sup> Krempel a.a.O., S. 50, Becker a.a.O., S. 65ff

<sup>18</sup> Krempel a.a.O., S. 51

<sup>19</sup> „Nana wird zum Synonym für die Urweiblichkeit und zur Gattungsbezeichnung zahlloser Schöpfungen, die die Frau als Ursprung des Lebens glorifizieren.“ Becker a.a.O., S.70

<sup>20</sup> Ausstellungsbroschüre a.a.O., S. 12

<sup>21</sup> Ausstellungsbroschüre a.a.O., S. 15

<sup>22</sup> Die Größe betrug 6,10 x 28,70 x 9,15 Meter. Die Figur, die durch die Vagina betreten werden konnte, beinhaltete mehrere Räume mit unterschiedlichen Funktionalitäten, wie z.B. ein Kino, ein Planetarium, eine Milchbar, ein Aquarium, eine Galerie und vieles mehr.

Weitere große Realisationen sind die großen Außenskulpturen „Le Paradis Fantastique“ für den französischen Pavillon auf der Expo 1967 in Montreal. Die neun großen, von Niki de Saint Phalle mit Neonfarben bemalten Figuren sind aus Styropor konstruiert. Sechs von ihnen werden mit Maschinen von Jean Tinguely kombiniert.

Für die Außenpräsenz ihrer Skulpturen setzt sich Polyester als das geeignete Material durch, da es dauerhaft und flexibel ist.<sup>24</sup>

1967 entsteht das erste begehbare „Nana Dream House“ und der erste Nana-Brunnen für eine Ausstellung im Amsterdamer Stedelijk Museum. Von 1969 bis 1971 baut sie erstmals Architektur in skulpturaler Fassung.

Zu ihren ersten großen Außenarbeiten gehört „Golem“, ihre erste Architektur für Kinder, die jetzt in Jerusalem steht.

### **3.2. Die „Nanas“ am Hohen Ufer in Hannover**

Als 1970 das langweilige, graue und steife Image Hannovers verändert werden sollte, entschied man sich, Geld für die Straßenkunst auszugeben. Eine Million Mark pro Jahr wollte die Stadt dafür ausgeben. Mike Gehrke, Imagepfleger der Stadt Hannover, hatte bereits den Flohmarkt als Institution am Hohen Ufer initiiert. Er kam auf die Idee, drei riesige Nanas an diesen Ort aufstellen zu lassen. Durch ihre Ausstellung „Werke von 1962-1968“ im Kunstverein Hannover, war Niki de Saint Phalle den Kulturschaffenden der Stadt bekannt.<sup>25</sup>

So bekam sie von der Stadt den Auftrag, für 150.000 DM drei Nanas aus Polyester anzufertigen. Als diese Nanas 1974 in Hannover installiert wurden, entbrannte ein wahrhafter Kunstkampf um sie. 18.000 Unterschriften wurden gegen die Nanas gesammelt, aber eine Gegenaktion sorgte dafür, dass die Nanas am Leineufer blieben.

Die drei Skulpturen wurden nach früheren hannoverschen Königinnen benannt, sie erhielten die Namen „Caroline“, „Charlotte“ und „Sophie“. Heute gehören sie zu den beliebtesten Wahrzeichen der Stadt und die heftigen Reaktionen von da-

---

<sup>23</sup> Das Modell wird heute in der Schenkung Niki de Saint Phalles in Hannover verwahrt.

<sup>24</sup> Durch die Verarbeitung des Materials, dessen gesundheitliche Gefahren zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt sind, zieht sich die Künstlerin eine lebenslange Lungenkrankheit zu (s.d. auch „Biografie“).

<sup>25</sup> In der Ausstellung waren einige ihrer großen Nana-Skulpturen zu sehen.

mals sind kaum noch nachzuvollziehen. Sie wirken auf uns trotz aller Voluminösität fröhlich, beschwingt und tänzerisch. (s.Abb. Nr.5)

#### **4. Die Schenkung „La Fête“ an das Sprengel Museum Hannover**

Niki de Saint Phalle schenkte der Stadt Hannover im November 2000 mehr als 360 Arbeiten aus fünfzig Schaffensjahren.

Sie wollte mit ihrer Schenkung die Stadt ehren, in der sich die „Nanas“ trotz großer Proteste durchsetzte und die ihre Arbeiten stets unterstützte. Um eine Retrospektive von sich zu erstellen, bat Niki de Saint Phalle den Leiter des Sprengel Museums, Ulrich Krempel, eine Auswahl aus all ihren Werke zu treffen.

Zur Freude der Künstlerin, wählte Ulrich Krempel sehr viele Werke, vor allem aus ihren früheren Schaffensphasen aus. Das Sprengel Museum ist somit das einzige Museum, das einen Überblick über Niki de Saint Phalles gesamtes Werk besitzt.

Das Sprengel Museum zeigte einen Teil des Geschenks in seiner großen Ausstellungshalle unter dem Titel „La Fête – Die Schenkung Niki de Saint Phalles“ im Winter 2000. Drei Monate lang konnten dort ihre Arbeiten betrachtet werden. Die Schenkung umfasst von den frühen Assemblagen über die Schießbilder, Skulpturen, Zeichnungen und druckgrafische Arbeiten alle wesentlichen Schaffensphasen bis in die achtziger Jahre.

Auf einigen Bildern ihrer früheren Werke aus dem Zeitraum 1952-1958, die die Beziehungen zwischen den Menschen thematisieren, verwandte sie schon damals Mosaik und kleine Steine, Kaffeebohnen und ähnliches. (siehe Abb. Nr.6)

Ebenso sind in einigen Bildern der Drachen und die Schlange zu finden, die später ein immerwiederkehrendes Thema sein werden.

##### **4.1. Assemblagen**

Ihre Assemblagen zeigen vorwiegend Landschaften. Es sind „Kombinationsbilder“, in denen die versammelten Dinge sich einer Hori-

zontlinie von Himmel und Erde unterwerfen oder in rund angelegten Kompositionen das Bild eines Planeten aus der Vogelsicht beschreiben.<sup>26</sup>

Die Künstlerin verwendet meist Fundstücke, die sie reliefartig anordnet und die zum Teil weit in den Außenraum vorstoßen. Die Farbe erscheint dann nur noch als Untermalung für Motive, die aus gefundenen Gegenständen kombiniert werden. Figuren kommen in diesen Arbeiten nicht vor.<sup>27</sup> (s. Abb. Nr.7)

#### 4.2. „Schießbilder“

Niki de Saint Phalles Phase der Schießbilder beginnt 1962. In ihren Arbeiten werden Gegenstände, Fundstücke und kleine Teile in Gips eingebettet, der weiß oder farbig gefärbt wird. Für diese Schießbilder verbirgt sie Farbbeutel unter einem Gipsüberzug. Wird darauf geschossen, fließt die Farbe über das Bild.

„Ich fing an, meine Aggressionen in meine Arbeit einfließen zu lassen. Ich schuf Objekte von Tod und Verwüstung. Eines enthielt die Pistole, die ich gekauft hatte, um meinen Liebhaber symbolisch zu töten. Der Mond in diesen Bildern war immer schwarz und trug Spuren von Gewalt. Ja, ich war dabei, in die Hölle hinabzusteigen.“<sup>28</sup>

In diesen Arbeiten wird zunehmend Gewalt und Sexualität thematisiert.

Ihre Kunstwerke werden Stellvertreter für Dinge, die ihr angetan worden sind, hier kommt zum Ausdruck, was sie auf andere Art und Weise nicht bewältigen kann.<sup>29</sup>

Das Relief „Der Tod des Patriarchen“ ist ein beeindruckendes Beispiel dafür. „Ein Mannsbild mit einem klitzekleinen Kopf setzt sich unter anderem aus einem Spielzeugbomber und vielen Soldatenfiguren zusammen.“ (s. Abb. Nr.8)

Ein weiteres exemplarisches Werk ihrer zunehmenden Politisierung ist „Kennedy-Kroutchev“ von 1962. (s. Abb. Nr.9)

Sie nimmt in dieser Schaffensphase Zeitereignisse auf und bringt sie in eine neue künstlerische Form.<sup>30</sup>

---

<sup>26</sup> Krempel a.a.O., S. 35

<sup>27</sup> Krempel a.a.O., S. 35

<sup>28</sup> Krempel a.a.O., S. 38

<sup>29</sup> Ihre lange verschütteten Auseinandersetzungen mit der Familie, ihre Rolle als Frau, mit der Kindheit, der sexuelle Missbrauch ihres Vaters wurden nun zum Gegenstand ihrer Bilder.

<sup>30</sup> Krempel a.a.O., S. 42,43

Bei all diesen Schießaktionen entwickelt sie ein eigenes Ritual. Meist ist sie die Agierende, im weißen Hosenanzug mit dem Gewehr – oder sie lässt andere, ausgewählte Personen schießen.

Niki will somit der Opferrolle entfliehen, sie selber wird zur Täterin.

Es folgen immer größer werdende performanceartige Unternehmungen. Schüsse auf die von ihr geschaffenen Altäre und Kathedralen weisen auf ihre ambivalente Beziehung zu Gott und der Kirche hin. Gewalttätige oder friedliche Gefühle drückt Niki de Saint Phalle gleichermaßen vehement aus.

### **4.3. Frauenbilder: Bräute und Gebärende**

Die Ausstellung zeigt, dass ihre künstlerischen Visionen keinesfalls linear, sondern parallel verlaufen. Die Brautbilder entstehen in der gleichen Zeit wie die Schießbilder. Die Phasen, in denen die Bilder der Gebärenden, der Bräute, die Rollen der Frauen entstanden sind, sind eine Reise ins Innere. Es sind melancholische und introvertierte Arbeiten, die Schmerz, Einsamkeit und Verwirrung ausdrücken.

„Ich fing an, nach meiner Identität als Frau zu suchen und die verschiedenen Rollen zu wiederholen, die ich gespielt habe – die wir Frauen spielen...“<sup>31</sup>

In „Birth“ (Study for King Kong, 1963) wird das Thema Geburt, des Werdens und Weitergeben von Leben deutlich. Aus viele Alltagsgegenständen ist der weibliche Körper zusammengesetzt. „Das angespannte Gesicht verschwindet beinahe unter der Fülle der Haare, der Körper ist riesig groß, und aus dem Schoß fällt das Kind fast auf den Boden.“<sup>32</sup> (s. Abb. Nr.10)

### **4.4. Die „Nanas“ und die „verschlingenden Mütter“**

Anhand der ausgestellten Nanas kann man sehr gut die Entwicklung dieser Figuren nachverfolgen. Die ersten, noch kleine Skulpturen, setzen sich noch stark mit der Schwangerschaft der Frau auseinander. Die Figur „Nana – petite Gwendolyn 1“ lässt schon sehr auf die Farbigkeit späterer Nanas schließen.

Aufschlussreich sind ebenfalls die Stoffnanas, die mit Wollflächen farbig verziert wurden.

---

<sup>31</sup> Krempel a.a.O., S. 47

<sup>32</sup> Krempel a.a.O., S. 48

Niki hat aber nicht nur die fröhlichen Nanas geschaffen, sondern auch Figuren von Matronen, rundlichen, älteren Damen, die sie „verschlingende Mütter“ nennt. Sie sind ebenfalls ein Ausdruck ihrer Gesellschaftskritik, indem sie sie ironischerweise zum Beispiel Berge von Essen verschlingen lässt, weil sie der Liebe, dem aktiven Leben entbehren müssen.

#### **4.5. Der Tarot-Garten**

Niki de Saint Phalles Besessenheit vom Monumentalen äußert sich außerdem in ihren begehbaren Skulpturen und Gebäuden, die sie für den Tarot-Garten in der Toscana entworfen und verwirklicht hat. In der Ausstellung sind eine Reihe ihrer Modelle zu sehen. Nicht alle dieser Modelle hat sie so in ihrem Garten verwirklicht, dennoch geben sie einen guten Einblick in ihre mystischen Ideen.

Die Grotten, Höhlen und Skulpturen hat Niki de Saint Phalle in aufwändigen Spiegel- und Keramikmosaiken Antoni Gaudis „Parque Güell“ nachempfunden. Sie verwirklicht dabei aber ihre persönliche Interpretation mit den ihr eigenen Ikonen. - Einen kleinen Eindruck bekommt man, wenn man Nikis begehbaren Totenschädel betrachtet. (s. Abb. Nr.11)

Den Abschluss ihrer Arbeiten in der Ausstellung bilden die „beweglichen Bilder“, wie zum Beispiel „La danse“ von 1993. Mit Hilfe einer Mechanik hinter dem Bild, verändern die Figuren ihre Positionen. Die Tänzerinnen zum Beispiel, werden in ihrer Bewegung nach außen hin in Körperteile zerlegt, die sich anschließend wieder aufeinander zu bewegen, wieder ganz werden und einen Kreis bilden.

Auf den Teil: Zeichnungen, Collagen und Druckgrafik, die ebenfalls ein Teil der Schenkung sind, möchte in dieser Arbeit nicht weiter eingehen, da sie den inhaltlichen Rahmen sprengen würden.

Anlässlich dieser Ausstellung und der Schenkung wurde die Ausstellungsbroschüre „La Fête Niki de Saint Phalle Sprengelmuseum Hannover“ herausgegeben. Ihr

Titelbild ist mit dem Ausstellungsplakat identisch. (s. Abb. Nr.12) Einige Monate später erschien der Ausstellungskatalog "Die Schenkung – Niki de Saint Phalle."<sup>33</sup>

Zur Zeit sind nur wenige Exponate der Schenkung im Foyer des Sprengel Museums ausgestellt.

## **5. Die Umgestaltung der „Grotte“ im Herrenhäuser Garten**

Wie schon in der Einleitung erwähnt, wurde Niki de Saint Phalle damit beauftragt, die unter Denkmalschutz stehende Grotte in den Herrenhäuser Gärten künstlerisch umzugestalten. Vorbild sind ihre Skulpturen im Tarot-Garten in der Toscana.

### **5.1. Die „Grotte“ im Großen Garten**

Die Herrenhäuser Gärten bestehen aus dem Georgengarten, Welfengarten, Berggarten und dem Großen Garten. Der barocke Teil, der Große Garten, wurde 1666 begonnen und in seiner heutigen Form von 1696 bis 1714 unter Kurfürstin Sophie gestaltet.

Im Nordwesten des Großen Gartens liegt die 1676 erbaute Grotte. (s. Abb. G1) Das vom Augsburger Grottenbauer Michael Riggus errichtete Gebäude, ein von Laves 1820 mit einer klassizistischen Fassade versehenes Haus mit rund 135 Quadratmeter Grundfläche, ist seit vielen Jahren ungenutzt und wird seit 1997 restauriert.

Ursprünglich war es innen mit Muscheln, Kristallen, Mineralien, Glas, einem Mosaikfußboden aus Feuerstein und mit kleinen Fontänen ausgestattet. Es entsprach damit der Vorstellung von einer Grotte als Raum der Verzauberung, der aber auch bei Hitze Kühlung gewährte. Vom mit Skulpturen gekrönten Dach aus hatte man einen sehr schönen Ausblick über den Herrenhäuser Garten.

Die Grotte erfüllte jedoch ihre Funktion nicht sehr lange. Schon nach wenigen Jahrzehnten traten Probleme mit der Feuchtigkeit auf. Im 18. Jahrhundert wurde sie ganz aufgegeben und die Ausschmückungen innen entfernt. (s. Abb. G2+G3)

---

<sup>33</sup> Er dokumentiert die gesamte Ausstellung. Darüber hinaus sind viele Fotos aus den Jahren 1968 und 1974, neben Interviews mit der Künstlerin enthalten. Krempel a.a.O.

Im Krieg wurde ein Teil des Gebäudes zerstört und in den sechziger Jahren wieder aufgebaut.

Die Kenntnisse über den ursprünglichen Zustand sind leider so bruchstückhaft, dass eine Rekonstruktion der historischen Ausstattung nicht möglich war.

Das Gebäude diente lange Zeit als Lagerraum.

Nach ihrer Restaurierung zur Expo 2000 wird die Grotte jetzt nach den Plänen von Niki de Saint Phalle neu ausgestaltet. Möglich ist dieses Vorhaben durch verschiedene Sponsoren und Geldgeber aus der Wirtschaft.

## **5.2. Beschreibung der derzeitigen räumlichen Situation**

Das gesamte Gebäude besteht aus drei Räumen. Der mittlere Raum ist in den Umfassungswänden achteckig. Diese oktogonalen Umfassungswände sind über Gewölbe in eine achteckige Mittelstütze geführt. Dieser Raum hat zwei Außenzugänge. Von diesem zentralen Raum führt jeweils ein Zugang zu den beiden seitlichen Räumen mit je einem Tonnengewölbe, je zwei Außenfenstern und je einer halbkreisförmigen Apsis. (s. Abb. G4)

Seit 1997 wurde die Fassade der Grotte saniert. Anschließend wurde das Grottendach durch den Aufbau einer Balustrade als Dachterrasse nutzbar gemacht um neben der Kaskade einen zweiten erhöhten Aussichtspunkt im Bereich des ehemaligen Schlosses zu ermöglichen. (s. Abb. G5-G7)

## **5.3. Der Umbau der „Grotte“ als künstlerisches Projekt**

Der Ausbau der Grotte durch Niki de Saint Phalle ist als künstlerisches Projekt zu definieren. Da der Einbau in ein hochkarätiges Baudenkmal erfolgen soll und bislang kein ähnlich gelagertes Projekt bekannt ist, musste an einigen Stellen in einer Art Prototypverfahren gearbeitet werden. Um die künstlerischen, denkmalpflegerischen, und baukonstruktiven Bedingungen zu vereinigen, wurde eine „AG Grotte“ ins Leben gerufen, in der alle Maßnahmen vorbesprochen und zum Teil schon ausgeführt wurden.

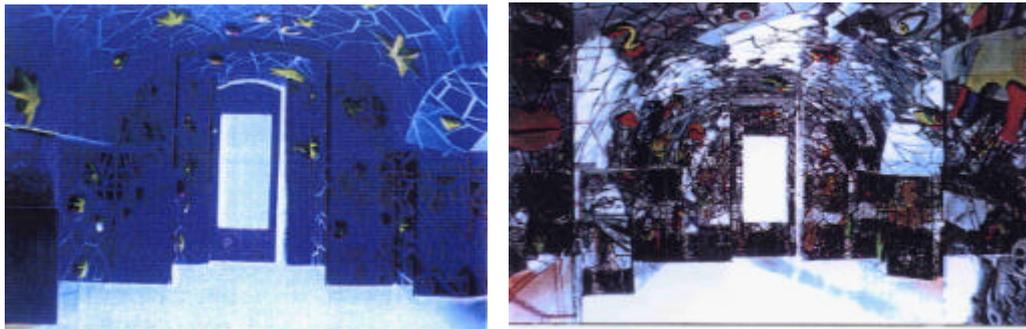
In der „AG Grotte“ sind verschiedene Ämter der Stadt beteiligt. Federführend ist das Grünflächenamt. Ständig beteiligt sind das Planungsamt, Hochbauamt u.a. sowie in zeitlichen Abständen ein Vertreter der Künstlerin Niki de Saint Phalles, sowie verschiedene Fachingenieure (Bauphysiker, Tragwerks-, Elektro- und Sanitär-Planer etc.). Bei Bedarf werden weitere Beauftragte oder Berater hinzugezogen.

Der Umbau wurde im Bauantrag als „Nutzungsänderung des Gebäudeinneren, von einer Parkgrotte in eine künstlerische Installation zu touristischen Zwecken“ benannt.

#### 5.4. Der Entwurf von Niki de Saint Phalle

Die Pläne der Künstlerin sehen vor, den oktogonalen Mittelraum und die rechts und links anschließenden Räume (s. Abb. G4) durch Glas- und Spiegel, mit Kieselsteinen und etwa 100 plastischen Figuren aus Fiberglas/Polyester (Halbrelief) zu schmücken. Mit Hilfe von künstlicher Beleuchtung und kleinen Brunnen soll eine „zauberhafte Stimmung“ erzeugt werden.

Die spiralförmige Anordnung der farbigen Ornamente um die Säule im Eingangsraum (mittlerer Raum) soll „Spiritualität“ symbolisieren (s. Abb. G8). Die beiden äußeren Räume, ausgestattet mit farbneutraren Spiegeln bzw. mit blauem Glas, thematisieren die Gegensätze Tag und Nacht, Leben und Kosmos.



Abbildungen G16 und G17

Die Mosaiken werden auf einer Glasfaser-Tragekonstruktion aufgebracht und dann in die Grotte eingebaut. Auf die Glasfaserplatten werden in einem Atelier in Frankreich die Glas- und Spiegelmosaik angebracht. Die Fertigung der Fiberglas-/Polyesterfiguren erfolgt in der Werkstatt der Künstlerin in den USA.

Im „Blauen Raum“ (rechter Raum) werden Halbreiefs von tanzenden Figuren, Sternen und Pfeilen appliziert.<sup>34</sup>

Der Weiße Raum wird hell mit Spiegelmosaiken bestückt, auf denen später bunte Polyesterfiguren angebracht werden.<sup>35</sup>

Die Fenster- und Türöffnungen sollen mit einer „vorhangartigen“ Metallgitter-Konstruktion versehen werden (s. Abb. G10). Die verbleibenden Innenflächen der ausgelaserten Stahlbleche sollen beiderseitig mit farbigen Spiegeln oder künstlerisch gestalteten Flachreliefs belegt werden.

Durch die Gitter wird Luft strömen können, so dass die Räume der Grotte nicht als Innenräume, sondern wie „Außenräume“ zu werten sind.<sup>36</sup>

## 5.5. Realisierung des Umbaus

Die Bausubstanz des Grottengebäudes besteht aus Mischmauerwerk vom Ziegel bis zum Naturstein mit einer großen Anzahl von kleineren und größeren Hohlräumen und war in den vergangenen Jahren vollständig den Wetterverhältnissen ausgesetzt, welche einen extrem hohen Wassergehalt des Mischmauerwerkes bis hin zur Sättigungsgrenze zur Folge hatte.

Zur Vermeidung von weiteren Feuchteinträgen durch die Dachdecke, wurde im Rahmen der Errichtung der Dachbalustraden 1999/2000 die Dachdecke komplett begehbar saniert und abgedichtet und eine kontrollierte Wasserführung installiert. Zuvor wurde die Fassade komplett saniert und der Putz mit einer Lasur farblich angepasst. Alle Maßnahmen sind in enger Absprache mit der Denkmalschutzbehörde genehmigt und durchgeführt worden.

Die hohe Feuchtigkeit der meterdicken Wände stellte zunächst ein großes Problem dar. Eine „normale“ Trocknung hätte ca. 20-25 Jahre gedauert. Da diese Zeitspanne nicht zur Verfügung stand, wurde nach neuen Technologien gesucht. Dabei schien ein Verfahren mit Mikrowellen eine erhebliche Verkürzung der Trocknungszeit zu versprechen. Da jedoch bisher zu wenig Erfahrungswerte vor-

<sup>34</sup> Entgegen ihren ersten Plänen (siehe Anlage GX) hat sich Niki de Saint Phalle später entschieden, den Raum mit tanzenden Figuren zu verzieren (siehe Anlage G9).

<sup>35</sup> Die aktuellen Entwürfe dazu liegen z.Zt. noch nicht vor, da sie z.Zt. von der Künstlerin in Kalifornien entworfen und gefertigt werden. Einen unfairen Eindruck gibt das Foto s.o.

<sup>36</sup> Zur genaueren Detailausarbeitung ist vom Bestand der Fenster und Türen ein Laserausmaß im Maßstab 1:1 gefertigt worden, welches sich z.Zt. im Atelier in den USA befindet. Dort wird der endgültige Entwurf der Öffnungen hineinkomponiert und muss in Hannover unter Unfallsicherheitsaspekten abgestimmt werden.

handen waren, wurden Probetrocknungen durchgeführt, um die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die historische Bausubstanz zu beurteilen.

Zu erst wurde der „Blaue Raum“ realisiert, da dieser den geringsten Feuchtegehalt aufwies. Nacheinander wurden die beiden weiteren Räume auf diese Weise erfolgreich getrocknet.

Die künstlerischen Arbeiten sollten nicht vor Ort in Hannover, sondern in zwei verschiedenen Ateliers in Paris (Glasmosaike) und in San Diego (Halbrelief-Applikationen) ausgeführt werden.

Um die Bearbeitung der Mosaike und Applikationen durchführen zu können, musste die komplette Innenhülle des Gebäudes im Maßstab 1:1 verformungsgetreu abgebildet und anschließend durch Auftrennung in Elemente transport- und montagefähig gemacht werden. (s. Abb. G11+G12)

Anfänglich wurde überlegt, die innere Grottenform durch Alu-Bleche abzubilden. Da sich Verformungstreue so nur schwer herstellen lässt, wurde ein Verfahren aus dem Bootsbau herangezogen.<sup>37</sup> Im Fall der Grotte musste dieses Verfahren jedoch „über Kopf“ angewendet werden. Nach einer Experimentierphase wurde zunächst eine Trennlage auf die sanierte Innenputzfläche aufgebracht. Anschließend ist die 6 mm dicke Glasfaserschale mit speziellen Spritzgeräten aufgebracht worden.

Nach Beendigung der Trocknungsphase wurde die Glasfaserschale mit einem Schnittmuster nach künstlerischer Vorgabe versehen, nach dem die Platten später handgerecht aufgetrennt wurden.

Um die Demontage und Wiedermontage zu ermöglichen, waren Statik- und Montageüberlegungen erforderlich. Zur Prüfung der Festigkeit des Mauerwerks sind zusätzlich weit im Vorfeld Proben am vorhandenen Mauerwerk vorgenommen worden. Im nächsten Schritt wurden Bohrungen durchgeführt, um die Halterungen zu installieren. Danach wurden die Glasfaser-Platten an Hand der Schnittmusterlinien aufgetrennt. Die Platten wurden abgenommen und in Transportkisten zur Beklebung mit Glasmosaik in das Pariser Atelier transportiert und dort weiter bearbeitet.

---

<sup>37</sup> Bootsrümpfe werden aktuell in gespritzter Glasfasertechnik hergestellt.

Nach dem Rücktransport der in Frankreich bearbeiteten Glasfaserplatten, werden diese wieder in der Grotte remontiert. Die bei der Mosaikbearbeitung offen gelasenen Plattenstöße und Verschraubungsflächen werden nun vor Ort mit eingepasstten Spiegelmosaiken geschlossen (s. Abb. G13-G15).<sup>38</sup>

## **6. Zusammenfassung und eigene Stellungnahme**

Die künstlerische Ausgestaltung der alten „Grotte“ in den Herrenhäuser Gärten knüpft m.E. sehr an den Stil der Skulpturen im Tarot-Garten an. - Für die Realisierung des Tarot-Gartens in der Toscana verschwand sie für einige Jahre aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit. Durch die Auseinandersetzung mit dem Tarot wurde wiederum ihre Lebenseinstellung beeinflusst, ihr bisheriger Lebensgrundsatz, Kunst zu schaffen, die sich ausdrücklich mit dem Leben verbindet, bekommt mit den Tarotkarten eine spirituelle Wende. „Das Spiel stellt eine unaufdringliche Aufforderung dar, über die Welt nachzudenken.“<sup>39</sup> Die Schlüsselfiguren dienen der Erkenntnis und der Anleitung zu einer besseren Lebensführung.

Niki hatte wieder eine Wandlung vollzogen, die ihre Kunst stark beeinflusste. Ihre Figuren wurden mytologischer, sie selbst setzt sich intensiv mit Leben und Tod auseinander.

Bei der Beschreibung der Grotte konnte ich mir ein Bild der jetzigen Situation machen, und einen Einblick in die baulichen und gestalterischen Schwierigkeiten bekommen. – Eine anschließende Bewertung der Kunstwerke kann ich jedoch nicht vornehmen, da die Erstentwürfe der Künstlerin, von ihr laufend verändert werden. Der genaue Entwurf der künstlerischen Ausgestaltung (bis auf die Auskleidung der Spiegelmosaiken) liegt allein bei Niki de Saint Phalle und wird erst bei der Montage der Halbreiefs, Brunnen und weiteren Figuren sichtbar werden. Mich haben die Recherchen zu diesem Teil meiner Arbeit besonders interessiert, da es sich um ein Projekt handelt, das sich noch im Entstehungsprozess befindet.

---

<sup>38</sup> Diese Arbeiten, werden in der Grotte von Glaskünstlern aus Frankreich durchgeführt. Sie schneiden dazu jedes Mosaik passend zu recht und fügen es ein. In diesem Arbeitsabschnitt befindet sich z.Zt. der „Weiße Raum“.

<sup>39</sup> Becker a.a.O., S. 181

Besonders erstaunt war ich, als ich von dem Architekten erfahren habe, welche Überlegungen getroffen und Schritte unternommen werden müssen, um so eine künstlerische Idee in die Tat umzusetzen.

Ich konnte spüren, dass dieses Projekt für alle Beteiligten eine große, spannende Herausforderung ist, da viele vorbereitende Arbeiten speziell für diese „Grotte“ entwickelt und angewendet wurden (Trocknungsverfahren, Abformung der „Grotte“ durch Glasfasertechnik u.v.m.).

Die Summe von ca. zwei bis drei Millionen Euro, die die Umgestaltung insgesamt kosten wird, scheint mir bei diesem enormen Aufwand nachvollziehbar zu sein. (Ein Großteil des Geldes wurde bisher von Sponsoren aufgebracht.)

Die Auseinandersetzung mit dem Thema dieser Arbeit hat mir Aufschluss über den großen Facettenreichtum Niki de Saint Phalles gegeben. Besonders beeindruckt hat mich, wie stark sich ihre Biografie auf ihre künstlerische Arbeit ausgewirkt hat. In der Beschreibung der Biografie habe ich stellenweise versucht, die wechselseitigen Beeinflussungen zu erläutern, ebenso in den Beschreibungen ihrer Kunst in Hannover, den „Nanas“ und die Schenkung „La Fête“.

Rückblickend möchte ich dazu noch folgendes festhalten: Als die Stadt Hannover Anfang der 1970er, die „Nanas“ aufstellen ließ war Niki de Saint Phalle mit ihrer Kunst auf einem sicheren Erfolgskurs. Sie hatte sich in den vergangenen Jahren scheinbar durch ihre Kunst selbst therapiert und von ihrem seelischen Schmerz befreit. - Aus ihren früheren Arbeiten, die sehr zornig und politisch waren, hatten sich die farbenfrohen, positiven und lebensbejahenden „Nanas“ entwickelt. Niki de Saint Phalles Blick auf die Welt wurde allmählich positiver und optimistischer.

Über mehrere Projekte, in denen sie Technik und Ausdruck ihrer Figuren weiterentwickelte, kam Niki de Saint Phalle zu der Verwirklichung des Tarot-Gartens (s.o.), der in der Kunstwelt viel Anerkennung findet. Daraus haben sich in den anschließenden Jahren weitere Projekte ergeben, wie z.B. die Ausgestaltung der „Grotte“.

Alle ihre Erkenntnisse, die sie u.a. aus der Auseinandersetzung mit der Philosophie und Mythologie, der Auswertung ihrer Lebenserwartungen und ihr gesundheitlicher Zustand, haben sie m.E. dazu bewogen, ihr künstlerisches Vermächtnis selbst zu ordnen. Ihre Verbundenheit mit der Stadt Hannover, haben sicher dazu

beigetragen, dass sie so viele ihrer Arbeiten dem Sprengel Museum geschenkt hat. Ihre Briefe und Interviews, die in dem Ausstellungskatalog veröffentlicht wurden, geben Aufschluss über ihre Vorstellungen die sie mit der Schenkung verknüpft.

#### **7. Literaturverzeichnis:**

- Krempel, Ulrich: La Fête – Die Schenkung Niki de Saint Phalle Sprengel Museum Hannover, 2001 (Ausstellungskatalog)
- Ausstellungsbroschüre des Sprengel Museums anlässlich der Ausstellung La Fête – Die Schenkung.  
Hrsg.: Landeshauptstadt Hannover, Der Oberbürgermeister, Sprengel Museum Textredaktion: Michael Quasthoff, 2000
- Becker, Monika: Niki de Saint Phalle – Starke Weiblichkeit entfesseln. München: Econ & List Taschenbuchverlag, 1999
- de Saint Phalle, Niki: Traces – Eine Autobiographie Remembering 1930-1949.  
Lausanne: Sylvio Acatos Verlag, 2000
- Glanz, Alexandra: Die Welt ist rund. (in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung)  
Hannover: Madsack Verlag, 18. November 2000
- Einige Fotos, Pläne usw. (s. Abbildungsverzeichnis und Anhang) durfte ich mir aus den Unterlagen des Architekten des Hochbauamtes kopieren.

#### Internetpublikationen:

- Stegner, Cornelia in:  
[www.portalkunstgeschichte.de/Buchmedien/Rezensionen/0015.php4](http://www.portalkunstgeschichte.de/Buchmedien/Rezensionen/0015.php4)
- Landeshauptstadt Hannover, Presse- und Informationsamt in:  
[www.hannover.de/deutsch/kultur/museen/kun\\_oeff.htm](http://www.hannover.de/deutsch/kultur/museen/kun_oeff.htm)

**upload@fundus:** Aus technischen Gründe sind die Abbildungen als eigener Beitrag mit dem Titel : „Niki de Saint Phalle in Hannover; Abbildungen“ zu finden. (Heli)

## 8. Abbildungsnachweis

- Abb. 1, 2, 4,  
6-10, 12      Krempel, Ulrich: La Fête – Die Schenkung Niki de Saint Phalle Sprengel Museum Hannover, 2001 (Ausstellungskatalog)
- Abb. 11      Ausstellungsbroschüre des Sprengel Museums anlässlich der Ausstellung La Fête – Die Schenkung.  
Hrsg.: Landeshauptstadt Hannover, Der Oberbürgermeister, Sprengel Museum Textredaktion: Michael Quasthoff, 2000
- Abb. 3      Postkarte vom Tarot-Garten in der Toscana  
(Foto: Laurent Condominas)
- Abb. 5, G11-G15      Eigene Aufnahmen
- Abb. G1-G10,  
G16,G17      Dieses Material wurde mir aus den Unterlagen vom Architekten Dieter Spiegelhauer vom Hochbauamt Hannover zur Verfügung gestellt.







